

Jeder Hund kann
schlafen lernen – meinen wir.

**Schlaf Hündchen,
schlaf!**



Am 25. März war es mal wieder so weit – die Zeit wurde umgestellt und die Nacht um eine Stunde verkürzt. Wohl dem, der in diesen Tagen keinen Welpen hatte, dessen mühsam erkämpfter Schlafrythmus sich dann wieder komplett verstellte.

Welpen können schlafen lernen, sie müssen es sogar, damit aus ihnen ausgeglichene, entspannte erwachsene Hunde werden. Viele Hunde, die mit angeblicher Hyperaktivität zu tun haben, haben vor allem ein Problem im Alltag tief und ausführlich zu schlafen.

Manche Hunde nehmen sich das Recht zu schlafen – und selbst im größten Getümmel liegen sie gemütlich schnorchelnd zwischen wild gewordenen Kleinkindern und dröhnenden Staubsaugern. Andere springen hingegen bei jedem Außenreiz auf, können ihre Besitzer nicht einmal allein auf's Klo gehen lassen, ohne sofort zu erwachen und trüben Auges hinterher zu tapfen.

Schon beim kleinen Welpen fangen die Probleme an: Der Hund ist klein, seine Blase ist klein, so muss er nachts ein oder zwei Mal hinaus zum Lösen. Wie häufig das kleine Tier hinaus muss, gibt es zunächst selbst vor. Doch wenn alles richtig läuft, erkennt man schnell eine Tendenz - die Schlafintervalle werden länger. Deswegen ist es auch völlig verkehrt, sich einen Wecker zu stellen und den Welpen zu festen Zeiten hinaus zu lassen. Man muss den Kleinen in seiner Box oder seiner Kiste herum werkeln hören und ihn dann hinaus lassen, so dass sich ein natürlicher Schlafrythmus entwickeln kann.

Ab einem bestimmtem Zeitpunkt muss der kleine Hund nämlich gar nicht mehr so dringend und bietet seinem verschlafenen Besitzer nachts um 3 Uhr ein fröhliches Haschenspiel im nächtlichen Garten an. Und es soll tatsächlich Leute geben, die darauf eingehen! Erfolgsversprechender für einen schnell durchschlafenden Hund ist folgende Strategie: Der

Welpen schläft neben meinem Bett und ich bringe ihn hinaus, wenn er jammert. Dabei mache ich so wenig Licht wie möglich an, rede nicht großartig mit dem kleinen Nachtwandler, sondern führe ihn zu seiner Pipistelle, bei ganz fröhlichen Nachtgeistern mit einer Leine gesichert, und gehe danach sofort wieder zu Bett und der Welpen wieder ins Körbchen.

Ob man den kleinen Hund übrigens mit zu sich ins Bett nimmt, überlege man sich bitte, bevor der neue Hausbewohner einzieht. Denn einmal Bett, heißt immer Bett! Und ob ich meine läufige Hündin mit im Bett liegen haben will oder meinen 50-Kilo-Kampfschmuser, überlege ich in einem ruhigen, vernünftigen Moment und nicht, wenn mich zwei schwarze Knopfaugen hingebungsvoll bittend angucken und zwei dicke Pat-schepfoten auf meiner Bettkante liegen.

Es sollte auch immer geklärt sein, wem das Bett gehört – es gehört mir und mir allein! Mein Hund kann vielleicht Logiergast sein, aber er hat keine Besitzansprüche zu stellen, denn schnell entscheidet er, ob Kinder, Enkel, der werte Ehegatte oder gar man selbst noch Zutritt zum beliebten Schlaftempel hat, nachdem man vielleicht nachts ungeschickterweise den Gang zur Toilette gewagt hatte.

Träumen gehört zum Hundeschlaf unbedingt



Ob man den kleinen Hund mit zu sich ins Bett nimmt, überlege man sich bitte, bevor der neue Hausbewohner einzieht. Denn einmal Bett, heißt immer Bett!

dazu. Gerade aktive und junge Hunde können im Schlaf vieles nachbearbeiten, was sie zuvor erlebt haben. Und es gibt alles: Fressträume, Jagträume, Liebesträume und Auseinander-setzungsräume.

Wenn ein Hund im Traum jiepert, ist er meistens auf der Jagd hinter Hasen her. Es gilt: Wer träumt wird nicht geweckt, das führt nur zur Chaos in der Gedankenwelt. Und wenn es gar zu aufregend wird, kann man ja mit ruhiger Stimme in den Raum sprechen ohne den vierbeinigen Traumtänzer zu wecken. So ändert sich vielleicht die Stimmung des Traumes und aus dem Knurren wird ein Klopfen der Rute.

Normale Hunde schlafen um die 20 Stunden am Tag, wenn sie ein ausgeglichenes, ausgelastetes Leben führen. Und doch wünschte sich mancher Hundebesitzer, dass sein kleiner Balu tagsüber überhaupt einmal schlafen würde. Erst abends, wenn Ruhe im Haus eingekehrt ist, kommt der kleine Unruhegeist völlig erschöpft zur Ruhe.

Wie helfe ich meinem Hündchen nun in den Schlaf? Als erstes überprüfe ich die Lage des Schlafplatzes. Gut gemeint, werden Korb oder Hundebett gerne zentral in der Mitte des Wohnzimmers aufgebaut, damit das vierbeinige Familienmitglied alles gemütlich im Blick haben kann. Dass dies unvermeidlich zu Stress und damit zu vermindertem Schlafen führt, machen sich die Menschen dabei nicht klar: Oder könnten Sie entspannt ein Mittagsschläfchen machen, wenn ständig Leute an Ihnen vorbeilaufen und Ihnen wohlmeinend übers Haar streichen würden? Gerade für einen hibbeligen Hund gehört das Körbchen in eine Ecke am Rand des Geschehens.

Dann wird ein schlafender Hund grundsätzlich niemals gestört, auch von sehnsüchtigen Kinderhänden nicht, die zu gerne das weiche Fell streicheln wollen, wenn die spitzen Zähne gerade einmal Pause machen.

Und wenn der kleine Terrorist immer noch nicht schlafen will? Mit einem kleinen Kauartikel versehen wird das Hündchen dann konsequent auf seinen Platz verbannt, sei es in seine Schlafbox oder mit einer kleinen Hausleine am Korb festgemacht. Und siehe, was gerade noch immer wieder aufsprang und quakend nach erneuter Beschäftigung verlangte, knabbert noch kurz an der Kaustange und schnorchelt dann selig ein. Wenn diese Ruhezeiten stabil jeden Tag eingehalten werden, freut sich Klein-Susi schon bald darauf und schnell werden die Schlafphasen eine Selbstverständlichkeit.

Insbesondere die aktiven Rassen müssen manchmal sanft zum Schlafen überredet werden, aber gerade die haben es besonders nötig: Denn das wichtigste, was der junge Hund im ersten Lebensjahr lernen muss, ist nicht Sitz und Platz, sondern Ruhe, Ruhe, Ruhe!